

IWH-Pressemitteilung 21/2010

Halle (Saale), den 27. April 2010



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Was bringt das Konjunkturpaket II den Kommunen? Das Beispiel Sachsen

Im Februar 2009 beschloss der Bundestag als Reaktion auf die Finanz- und Wirtschaftskrise das Konjunkturpaket II. Darin enthalten war ein zehn Mrd. Euro schweres, bis 2010 befristetes Investitionsförderprogramm für die Kommunen. Eine Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) zeigt nun am Beispiel Sachsens: Die kommunalen Investitionen sind tatsächlich mit relativ geringfügiger zeitlicher Verzögerung angestiegen. Langfristige Wachstumswirkungen allerdings sind eher nicht zu erwarten.

Für Sachsen kann eine Zunahme der realen Sachinvestitionen gegenüber den Werten für 2007 und 2008 festgestellt werden. Die Investitionen lagen noch im ersten Quartal 2009 elf Prozent unter dem Vorjahresquartalswert, im zweiten Quartal überstiegen sie das Vorjahresniveau nur leicht (+3%), um dann im dritten und vierten Quartal deutlich zuzulegen (+24% bzw. +26% im Vergleich zum Vorjahreswert). Eine seriöse Prognose, wie sich die kommunalen Investitionen ohne die KPII-Fördermittel entwickelt haben würden, ist allerdings kaum möglich.

Langfristige Wachstumswirkungen sind dagegen zweifelhaft: Die zusätzlichen kommunalen Investitionen führen bestenfalls zu einem geringfügigen kurzfristigen Nachfrageeffekt im privaten Unternehmenssektor – die Mittel werden jedoch in den nächsten Jahren aufgrund des Konsolidierungsdrucks der Kommunen wieder fehlen. Hinzu kommt, dass vor allem kommunale Konsumgüter (Sport- und Freizeitanlagen) oder nicht unmittelbar wirtschaftsnahe Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Grundschulen) gefördert werden. Investitionen etwa in Einrichtungen der beruflichen Bildung, Forschung und Entwicklung oder in unternehmensrelevante Infrastrukturarten spielen entweder auf kommunaler Ebene keine nennenswerte Rolle oder sind explizit von der Förderung ausgeschlossen.

Insbesondere aufgrund der Anreize zur Fehllenkung von öffentlichen Ressourcen (Kommunen werden „zum Beton gelockt“) empfiehlt Peter Haug, der Autor der Studie, künftige Förderprogramme eher als zweckungebundene Transferleistungen auszugestalten, die die Kommunen dann nach eigenem Ermessen für „Investitionen“ in Humankapital (Personaleinstellungen oder Qualifizierungsmaßnahmen) oder in Realkapital verwenden können.

Veröffentlichung:

HAUG, PETER: Was bringt das Konjunkturpaket II den Kommunen langfristig? – Das Beispiel Sachsen –, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2010, S. 213-220.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Sperrfrist:

28. April 2010,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Peter Haug
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-709
E-Mail:
phg@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundesministerium der
Finanzen (BMF)

Wissenschaftliche

Schlagworte:
Konjunkturpaket II,
kommunale Investitionen,
Investitionsförderung

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60
Fax: +49 (0) 345/7753-820
<http://www.iwh-halle.de>

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Peter Haug
Tel.: + 49 (0) 345/7753-709, E-Mail: Peter.Haug@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.